



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

431 (17.9.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135951)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker- u. Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 431.

Dienstag, 17. September 1907.

(Mittagsblatt.)

Abg. Sieber über die Lage.

Die nationalliberale Partei des 11. hannoverschen Reichstagswahlkreises hielt Sonntag zu Northheim eine öffentliche Versammlung ab. Als Redner waren vorgesehen die Reichstagsabgeordneten F. Indel, W. Wassermann und Sieber. Den Vorsitz führte Senator Falkenhagen, der die Versammlung mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Reich eröffnete, nachdem er zuvor mitgeteilt hatte, daß leider der Abg. Wassermann dringender Geschäfte wegen verhindert sei, in Northheim zu erscheinen.

Nach einer Ansprache des Reichstagsabg. Indel ergriff Professor Sieber das Wort zu längeren Ausführungen.

Redner warf einen Rückblick auf die Zeit vor der Reichstagsauflösung, die Zeit der hauptsächlich von Erzberger angeführten Kolonialkandide, die das Ansehen Deutschlands vor der Welt herabzuziehen und im Innern eine Art Verdrossenheit und vielseitige Mangelzustand aufkommen ließen. Als dabei am 13. Dez. v. J. der Reichstag aufgelöst wurde, seien viele Angehörige der damaligen Reichstagspartei im Zweifel gewesen, ob der Appell des Reichstags an das nationale Gewissen des deutschen Volkes fruchtbar würde. Fürst Bülow hat sich indessen hierin nicht geirrt. Im neuen Reichstag sei es besser geworden; die Sozialdemokratie sei erheblich geschwächt, und die Macht des Zentrums, unter der man bisher, vor allem seit 1898, gefürchtet habe, sei erschüttert und gebrochen worden. Die Verfassung Dornburgs als eines Mannes aus dem praktischen, geschäftlichen Leben sei im deutschen Volke lebhaft begrüßt worden, und als Dornburg vor der Auflösung des Reichstags in bisher am Bundesrat die ganz ungewöhnliche Weise wieder einmal mit beiden deutschen Parteien in die Zentrumsgesellschaft hineingefahren sei, habe dies freudig überhallt im deutschen Volke gefunden. Ein früherer Kampf, in der der nationale Gedanke wieder aufleuchtete, sei um die neuen Wahlen entbrannt, und das habe so günstig ausgefallen, sei eine Folge des Umstandes, daß wieder ein neuer, früherer Zug im deutschen Bürger- und Bauerntum Einfuhr gehalten habe, der auch die politischen Schlammkämpfe aufgeräumt und mit sich fortgerissen habe; daher resultiere auch die größere Wahlbeteiligung der sogenannten Partei der Nichtwähler. Erfreulich sei besonders die Schlappe der sozialdemokratischen Fraktion, die jetzt im Reichstage viel beherrschender als früher aufträte. Wenn auch der legitim in Stuttgart abgehaltene internationale Sozialistenkongress mit allerlei Theaterlärm und Kneiplichkeiten den baldigen Untergang des Bürgertums prophezeit habe, so brauche dieser vor der sozialdemokratischen Bewegung nicht ins Rauflos zu kriechen. Redner verteidigte bei dieser Gelegenheit die hier und da getriebene Haltung der württembergischen Regierung, die den Kongress in Stuttgart zugelassen habe. Die württembergische Regierung habe auf dem Standpunkt gestanden, daß man den Sozialisten zwar Ehre angetan hätte, wenn man die Abhaltung des Kongresses untersagt haben würde. Man wolle zeigen, daß die bürgerliche und staatliche Gesellschaft auf so festen Füßen stehe, daß sie den internationalen Abwesenheitsfall ruhig über sich ergehen lassen könne.

Der neue Reichstag habe auch ein neues Präsidium erhalten müssen, und man könne wohl sagen, daß dieses neue Präsidium der Ehre und Würde des deutschen Reichstages besser entspreche

habe, als das vorige zu der Zeit, da noch das „Zentrum die Achse war, um die sich alles drehte“.

Redner besprach dann noch des näheren die Aufgaben der Blockpolitik. Der Block bedeute nicht ein Zusammengehen von Konservativen und Liberalen in allen Fragen. Die eigenen Grundzüge wolle man keineswegs aufgeben, aber man habe es jetzt doch erreicht, daß im Deutschen Reichstage, dank auch der nationalen Haltung des Freistaats, in allen den Fällen, wo es sich um nationale Lebensfragen der Nation handele, eine Mehrheit vorhanden sei. Im Block sei, trotz aller Verjüngung des Zentrums, die Blockpartei gegenüber der vererblichen, die Vereinstiligkeit zu positiver Mitarbeit vorhanden. Das habe die verlassene Reichstagsfraktion bewiesen, in deren 33 Sitzungen doch ein recht erhebliches Stück Arbeit geleistet worden sei. Redner erwähnte hierbei u. a. die Erledigung des Etats, der Kolonialangelegenheiten, die Erweiterung des Nordostkanals, die Verbesserung der Beamtengehälter, das Handelsprovisorium mit Nordamerika usw. Unter der Fülle von Initiativanträgen seien mehrere vorhanden, die von kleinen bedeutungslosen Gruppen gestellt, in ihrer allgemeinen Fassung nichts anderes bezweckten, als bei den Wählern einen gewissen Eindruck hervorzurufen. Hiebei erwähnte dann kurz die Aufgaben, die den Reichstag in den nächsten Jahren beschäftigen würden: es seien Gesetzesvorlagen zu erörtern über die Revision des unlauteren Wettbewerbes, die einheitliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts, Revision des Vorgesetzes, Einschränkung der Reichsgerichtsbarkeit, Zusammenlegung der verschiedenen sozialpolitischen Versicherungsgebiete, die Privatbeamtenversicherung, Arbeitskammern usw.

Die nationalliberale Partei werde zu positiver, mitbestimmender Arbeit an diesen Gesetzen bereit sein und dabei auch nicht ihre liberalen Grundsätze verleugnen.

Auch in bezug auf die Kolonialpolitik ständen noch große Aufgaben hinsichtlich der wirtschaftlichen Erschließung der deutschen Schutzgebiete bevor, so bezüglich des Ausbaus des Eisenbahnetzes, Regelung des Landbesitzverhältnisses usw. Auch neue Forderungen für die Flotte, so die Herabsetzung des Alters der Linienflotte und ein größeres T-Placement, ständen bevor, und wenn Herr Schab schon jetzt der Regierung die Vereinstiligkeit des Zentrums ankündigt, und das Zentrum demgemäß die Forderungen bewilligen wolle, so würde ihm das niemand abelnken.

Die Mittelstandspolitik berührend, betonte Redner, daß es ein falscher und unbegründeter Vorwurf sei, wenn der nationalliberale Partei jede Mittelstandspolitik abgesprochen werde. Seit 1890 habe gerade die nationalliberale Partei in positiver und mitbestimmender Weise an dem Zustandekommen aller zur Förderung des Mittelstandes bestimmten Gesetze mitgewirkt. Aber die Partei habe hierbei so wenig Dank geerntet wie für ihre Mitarbeit an der Lösung der großen wirtschaftspolitischen Streitfrage der letzten Jahre. Doch könne und werde sich die nationalliberale Partei dadurch nicht beirren lassen, auch weiterhin eine Politik des Ausgleichs und der Versöhnung der verschiedenartigen Gegensätze im wirtschaftlichen Leben, also eine wahrhaft nationale Wirtschaftspolitik zu betreiben. Wollte man die praktischen Konsequenzen aus den politischen Entscheidungen der letzten Zeit ableiten, so ergäbe sich ganz von selbst, daß es auch für die Zukunft gelte, die Überzeugung lebendig zu erhalten, daß Ultramontanismus und Sozialdemokratie unwirksam

seien, eine ausschlaggebende Rolle im Deutschen Reichstage zu spielen.

Sieber sprach sich dann überaus sympathisch gegenüber der nationalliberalen Jugendbewegung aus. In der Geschichte der Partei werde es der nationalliberalen Jugend unvergessen sein, daß sie einst in trüben Tagen den Mut gezeigt habe, manhaft hervorzutreten für nationale und liberale Ideen, und daß es ihr gelungen sei, viele Deutsche, die wegen unerquicklicher Verhältnisse z. B. aus Anlaß der sog. Kolonialkandide, der politischen Tagesarbeit den Rücken zugewandt hatten, dem politischen Leben wieder zu gewinnen. Ganz besonders freudig begrüßt es Redner, daß auch auf der letzten Tagung der nationalliberalen Jugend in Kaiserslautern die innige Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei in einem offenen, klaren Bekenntnis betont wurde. Dabei könnten untergeordnete Meinungsverschiedenheiten statutarischer Art keine Bestimmungen hochkommen lassen.

Redner schloß seine wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochene Rede mit folgenden Ausführungen: Politische Schwierigkeiten mancherlei Art, die zu beseitigen seien, ständen noch bevor. In Preußen stehe jetzt gerade die Diskussion über eine Wahlreform im Vordergrund; doch wolle er, als Süddeutscher, in dieser Frage die nötige Zurückhaltung üben. Er hoffe aber, daß man auch in Preußen eine befriedigende Lösung dieser Frage finden möge, an der gewiß gerade die nationalliberale Partei beratend mitarbeiten werde. Die nationalliberale Partei nehme nicht die Unlösbarkeit für sich in Anspruch, aber den nationalen Gedanken habe sie, das könne man gewiß behaupten, stets über allen Parteiaufgaben stehen lassen. Sie werde auch künftig das Vaterland über die Partei stellen. Der nationale und liberale Geist soll uns auch künftig befehlen zum Wohle des deutschen Volkes und Vaterlandes.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. September 1907.

Die Altersgrenze.

Aus jungliberalen Kreisen Württembergs schreibt man dem „Schwäb. Merkur“:

Die Erörterung über den auf dem Vertretertag der Jungliberalen in Kaiserslautern gefassten Beschluß, die badischen und bayerischen Vereine auch ohne Altersgrenze unter gewissen Bedingungen in den Reichsverband aufzunehmen, will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Künftige Leute sehen durch diesen Beschluß die Gefahr einer Partei in der Partei in verstärktem Maße herausgehoben. Prüfen wir deshalb einmal, was durch denselben gegen den bisherigen Zustand verändert wird, um die Berechtigung dieser Beschlüsse zu erkennen. Da künftighin die Mehrheit des Vorstands dieser Vereine aus Personen unter 40 Jahren bestehen muß, so werden, falls in einem Verein eine größere Anzahl von älteren besonders tätigen Leuten ist, diese nicht mehr in größerer Zahl an die Spitze des Vereins gelangen

Da öffnet sich wieder die Tür.

„Fräulein Ruth ist nicht zu sprechen“, stößt das Heime Dienstmädchen halb schluchzend hervor. „Sie ist bei unserem guten toten Herrn Doktor. Aber Sie hat mir dieses für Sie gegeben, mein Herr!“

Nach die schmalen Finger hängigen Korber ein Blatt Papier aus, auf welchem Ruth ihm mitteilt, sie kann ihn jetzt unendlich empfangen. Auch wisse ihre Mutter noch gar nichts von ihm. Alles sei überhaupt anders geworden. Das Beste für sie beide wäre, er verpöche sie.

Einige Augenblicke steht Korber ungeschlüssig. Noch fahrt er den Sinn der Worte kaum. Er seine Ruth verpöche? Wie kann das geliebte Mädchen nur auf einen solchen Gedanken kommen? . . .

Während er noch überlegt, was tun, übernimmt er plötzlich von drinnen her gar eigenartige Töne.

Wie der Gesang einer Kinderstimme klingt es, doch seltsam unirdisch, späher, heftig.

„Was ist das?“ fragt er aufschauend.

„Unter Fräulein Abo“, erwiderte das Mädchen gleichgültig. „Sie frant immer so.“

„Neht Schweigt die Stimme. Wieder tiefe Stille drinnen. Korber fährt sich über die Stirn. Die Stimme hat ihn mächtig bewegt — er weiß selbst nicht weshalb. Dann reißt er erst seinem Notizbuch ein Blatt Papier, kriecht schnell ein paar Worte darauf. Und wieder beschwändert das Mädchen, nachdem es vorher die Tür geschlossen.

„Dankmal kehrt es wieder zurück.“

„Fräulein Morton läßt sagen, bevor ihr Vater zur Ruhe befristet ist, kann sie niemanden empfangen. Das Begräbnis findet übermorgen nachmittags um drei Uhr auf dem Sankt Paulus-Friedhof statt.“

Klopp — fliegt die Tür wieder zu.

Frauenhände.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

3) (Fortsetzung.)

Als er drüben am Strand das Mädchen samt aus seinen Armen gleiten läßt, ist die kleine Anhöhe bereits in rein Wasser verschwunden.

Von diesem Augenblick an trafen die beiden jungen Menschen sich täglich drinnen am Strand. Ihre Herzen slogen einander zu, ohne daß sie es wußten.

Es jedes glaubte, nicht mehr existieren zu können ohne den anderen.

Keines von beiden fragte nach der Familie oder den Verhältnissen des anderen. Ruth wußte nur, daß Korber schon vor längerer Zeit seine ihm über alles teure Mutter verloren, nachdem der Vater bereits vorher gestorben, und daß er in zwei Jahren in den Besitz eines großen, ihm von einem entfernten Verwandten hinterlassenen Vermögens kommen werde. Und Korber erfuhr noch weniger von Ruths Familie, ihren Vater schien sie innig zu lieben. Von der Mutter und der kleinen Schwester sprach sie fast nie; es war stets, als ob eine geheime Scham sie davon abhalte. . . .

Dies alles vergangenwärtig sich Korber, als er gefassten Ausdruck dem Sturzbach wieder zuschreit.

Ruth fort!
Großer Gott, wie jäh ist er aus seinem Blicksaumel erwacht! Seine Ruth — fort!
Ihm bleibt nicht übrig, als ihr nachzueilen. Morgen schon — ganz früh, wenn die Badegastlichkeit noch schläft.

In aller Eile will er sich Frau Morton als den Bräutigam ihrer Tochter vorstellen und den glücklich vereinigten Frauen als Gäste in den kommenden trüben Tagen zur Seite stehen.

Arme, geliebte Ruth! Wie innig sie wohl verlangen mag nach ihm in dieser kühnen Zeit!

2. Himmelstufende, schmale Häuserchen, eines neben dem anderen, wie zur Parade aufgestellt, jedes mit einer steilen, geländerten Steinrampe, die hinaus auf die Straße führt, dumpfe, stöhnende Luft, welche wohl von der Länge der Straße, sowie von der überreichen Bevölkerung der Häuser herüber, ein durchdringender, nasskaltender Geruch nach gebrauchten Dingen, der Verklingselnde der Armen Kneiperei — all dies verleiht der Lokalstraße ein besonders charakteristisches Gepräge.

Ein elegant gekleideter Herr ist hier stets eine auffallende Erscheinung — nur wieviel mehr das Equipage!

Als Korber Douglas vor einem dieser kleinen Häuschen aus dem Wagen springt und die tiefe Treppe erklimmt, blickt seiner schlanken, elastischen Gestalt mehr als ein Duzend Augen verwundert nach.

Draben im zweiten Stock stehen die drei schmalen Fenster weit offen. Bei dem einen find die weißen Mullvorhänge zugezogen.

„Der arme Doktor! . . . Die arme Familie!“ tuschelt man sich auf der Straße bedauernd zu, mit einem schenen Seitenblick nach der offenen Fensterreihe.

Oben vor der niedrigen Tür, steht Korber die Schelle. Ein unansehnliches Dienstmädchen mit rothbraunen Augen klinkt.

„Ist Fräulein Ruth Morton zu Hause?“
„Das Mädchen nicht.“
„Hier meine Karte. Ich möchte Fräulein Morton sprechen.“
Das Mädchen schließt die Tür wieder, Korber seinen Betrachtungen überlassen.

Wie schaurig heimlich hier alles ist! Der verbannte Gesandte des eleganten Mannes empört sich gegen die Kneipe ringsum. Raum kann er sich seine schone, strahlende Ruth in dieser Umgebung vorstellen. . . .

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. September 1907.

Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine.

III. Die Teilnehmerliste

Der Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine weist 168 Mann die Namen auf. Die bedeutendsten deutschen Geschichts- und Altertumsforscher sind in diesen Tagen hier versammelt.

Gestern Abend um 7 Uhr fand im Mäusenaal die zweite allgemeine Versammlung

statt, in der Dr. Beringer-Mannheim über „Goethe und seine Beziehungen zur pfälzischen Kunst“ sprach. Schillers Dasein in der Kurpfalz, so führte der Vortragende aus, ist nur eine Episode. Ganz anders Goethe. Nicht durch eine große künstlerische Tat, nicht durch längeren Aufenthalt bei Goethe mit der Kurpfalz verknüpft, aber über die Hälfte seines Lebens liegen sich bedeutende Spuren und innige Beziehungen zur Kurpfalz und seiner Kunst aufweisen. Das entscheidende Moment in diesen Beziehungen war der bemerkenswerte Besuch Goethes im Antikenkabinett. Von da an bis in die zwei ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts sind bedeutungsvolle Beziehungen des erlauchten Geistes zu Kunst und Kultur der Kurpfalz nachzuweisen, Beziehungen, die im Leben und Denken, im Schaffen und in den Anschauungen des großen Dichters für den bedeutenden Spuren hinterlassen haben. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich Goethe mit den Einbrüden, die er bei dem Besuch des Mannheimer Antikenkabinetts im Jahre 1771 empfing, auseinandergesetzt. Durch was wurde sein Innerstes von den Antiken so stark berührt? Zum ersten Male wurde er nach den starken künstlerischen Einbrüden im Straßburger Münster die höchste Gesammtheit in künstlerischem Schaffen gewahrt. Bis dahin war Goethes Kunst noch Kolossalität. In der bildenden Kunst war Goethes Bildung an den großen Schöpfungen noch nicht geübt worden. Auch mit verschiedenen Schülern der Mannheimer Akademie, so mit Ferdinand, Franz und Wilhelm Kobell, mit Max Weisbach, und dem Maler Müller, trat Goethe in nähere Beziehungen. Die Besuche Goethes in der Pfalz, die sich nach seinem ersten Diersein im Jahre 1771 noch verschiedene Male wiederholten — bedeutungsvoll war auch der Besuch, bei dem er Gelegenheit hatte, Jfflands Kunst im „Glanzig“ zu bewundern — haben nicht bloß in seinen späteren Profanarbeiten weitestgehende Spuren hinterlassen, sondern sind auch in die Dichtung übergegangen. So könnte man sich den ganzen dritten Teil von „Der Mann und Dorothea“ als von Mannheim inspiriert denken. Mit dem letzten Besuch Mannheims tritt eine Wandlung in der Denkweise Goethes ein. Der ewig Strebende beginnt ein neues Verhältnis zur Natur zu gewinnen. Es ist eine wissenschaftliche Art der Naturbetrachtung, die er jetzt pflegt. Im Anfang der vierziger Jahre liegen die Wurzeln einer später bedeutend und einschneidend gewordenen neuen Darstellungsart in der Landschaft. Goethe nahm Unterricht in der Perspektive. Sein Lehrer war kein anderer, als der Sohn des Mannheimer Akademieleiters, Max Weisbach, der ein eigenes System, das Diagonalsystem, erlassen hatte. Der Redner erwähnte dann noch die Beziehungen Goethes zum Maler Müller, dem „Teufelsmüller“, zu Ferd. und Franz Kobell, zu Matthias Floh, zu den Brüdern Briffers, Christian Köhler und Jakob Schlegeler, zu der auch Goethes Forschungen zur Farbenlehre den Anstoß gaben. Die Versammlung dankte für die eintreffenden interessanten Ausführungen durch lebhaften Beifall. Alsdann erklärte Generalmajor a. D. Dr. v. Pfister-Stuttgart, der den Vorsitz führte, die Versammlung für geschlossen.

Errichtung von Kinder-Erholungsstätten.

Ihr „Mannheimer Wochenblatt“ in Nr. 428 enthält die ganz richtige Bemerkung, daß bei einem Millionenumsatz irgendwo etwas blieben sein muß, wenn auch von allen Seiten, wie man hier zu Lande sagt, „geholt“ wird. Im weiteren Verlaufe des interessanten Artikels wird der sehr gute Vorschlag gemacht, dauernde Erholungsstätten für die Mannheimer arbeitende Bevölkerung zu gründen. (Botanische, Zoologische Gärten usw.) Arbeitende Bevölkerung aber ist ganz Mannheim, ob hoch, ob niedrig; sonst wäre Mannheim nicht das, was es heute ist. Man findet sich in einer der vorhergehenden Nummern Ihres Blattes ganz bestirrt eine kurze Notiz, daß die Stadt Worms ein Erholungsheim für Schulkinder errichten wolle und im Turnus auf eine Jahresfrequenz von 600 Kindern rede. So dankenswert nun Ihr Vorschlag, dauernde Erholungsstätten für Erwachsene, so, so notwendig und hygienisch wie sozialpolitisch unabweisbar ist die Errichtung eines Erholungsheims für Mannheimer Großschulkinder. Nicht für die Kinder der Armen; für die sorgt die Armenkommission in musterhafter Weise. Die Kinderärzten, das Kinderhospital, die Kreisärztl. Anstalt, Kapellen, Kochschüler, — tatsächliche Unterstützung in jeder Beziehung wird in liberaler Weise zur Verfügung gestellt, wo es nur tut. Wie aber sieht es mit den Kindern der oberen Bevölkerungslage des Mittelstandes, denen fällt, einige Mitarbeiter den eigentlichen Untergrund bildet für den hohen Aufwand der Großstadt? Senden Sie einige Deuten Ihrer Redaktion auf die Straße, wenn die Schulen schließen und lassen Sie dieselben beobachten, wie sich es oft tut, wenn man die Pflichten nach Mannheim führt. Sie werden viele frische, lachende Gesichter sehen, viel blühende Augen und lustig trippelnde Schritte, oder Sie werden auch viele blasse, müde Gesichter, viel betrieblöse, so früh das Lebensweb runderfringende Augen sehen, die scheu fragen: „Du, der Du so frisch und froh daherkommst, warum gibst Du und nicht ein bißchen Baldur, ein paar blühende Wunden, die in unserer ungesunden Wohnung, in der uns des Vaters Gehalt zu stehen zwingt, verdorren; ein paar frische Beeren, die nicht matt schmelen wie die, die uns des Vaters gute Saune vom Markt mitbringt, sondern die wir selbst pflücken und denen der Luft des Waldbodens verbleiben ist?“

Schon vor Wochen, jedenfalls lange bevor in Worm der Gedanke entstand, hat der Unterstaatssekretär mit hervorragenden Mannheimer Persönlichkeiten über diese unabweisbare Frage diskutiert. Er hat einen genauen Vorschlag ausgearbeitet, dessen Ausarbeitung im Mannheimer Wochenblatt veröffentlicht, daß für ein Kinderwaldheim im Mannheimer Parkgebiet des mit Reut jetzt in Mode gekommenen Schriesheimer Tales das große Mannheim, die Sandelstr. 100000, das — 60000 Mark einmaltig ausgeben müßte, und daß die jährlichen Ausgaben und Einnahmen bei rationalem Betrieb mit ebenfalls 100000 bilanzieren. Und alle die sehr geschäftsmäßigen, verständigen und im praktischen Leben sehr bewanderten Herren, mit welchen der Unterstaatssekretär darüber sprach, fanden den Plan vorzüglich, die Geländebereitstellung (das weite Waldstück) ungenügend, die Notwendigkeit aber — aber die Finanzierung unmöglich. Überall als Schluß aller der Nebenwichtigkeiten und sehr lauchten Ausführungen: das Donnerwort: „Zur Zeit — kein Geld!“

Zur Zeit kein Geld; und doch gibt es Säber in Mannheim laufende und oberlaufende von Vätern aus dem Mittelstande, die für ihren blauen Jungen oder ihre elend ansehende Mädchen gern

jeden Tag im Jahr ein Kläschen ihres feinen und Abendkloppens waren würden, wenn sie über wären, daß nach 4 Wochen das kleine Geschöpf mit feinen Färbchen und großen Augen nach Hause käme und seine Kräfte wieder ein Jahr lang erhalten würden, um weiter zu lernen und die bewundernden Eindrücke zu sammeln, welche der Erwachsene ja nur ausbauen, oder nicht bilden kann, mit ein reiches Leben zu leben. 1.50 Mark pro Tag, 10.50 Mark pro Woche — 42 Mark für die nötigen 4 Wochen bei einer angenommenen Frequenz von 200 Kindern pro Sommer (April—Oktober) und das soll das kleine Worms dem großen Mannheim vormachen! Haben die Familienväter zu Worms mildere Herzen als die in Mannheim, oder liegt es daran, daß der Wein dort besser ist und deshalb auch die Menschen edler sind?

Dr. L. Hoebler, vr. Arzt und Arzt der Kreisärztl. Anstalt in Ladenburg.



Im Tagesprogramm der Ausstellung

Ist heute infolge einer Aenderung eingetreten, als daß angelegte Nachmittagskonzert in Haupt-Restaurant ausfällt. Dafür spielen von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags die Italiener im Nibelungenhalle u. z. wird hierbei ein Entree von 20 Pfennig erhoben. Abends von 8 bis 11 Uhr spielen die Italiener wieder am Nibelungenplatz und die Kapelle Beiermann im Bergnähungsplatz.

Kongresse im Jubiläumjahr.

Die Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht.

Die am 24. September mit einer öffentlichen Propagandaversammlung hier beginnt und in Frankfurt a. M. fortgesetzt wird, zieht bereits die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise in hiesigen Kreisen auf sich. Das Programm für den Abend in Mannheim ist nunmehr festgelegt. In der im Kasinoaal stattfindenden Versammlung hat jedermann freien Zutritt. Die Leitung liegt in den Händen der stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes, Frau Juliana Heymann. Zunächst wird eine Begrüßungsansprache seitens der Mannheimer Frauen, vertreten durch Selma Wolff-Jaffé, der Vorsitzenden des badischen Vereins für Frauenstimmrecht, gehalten. Alsdann folgen mehrere kurze Vorträge über „Frauenstimmrecht und Familie“, Frau Anna Canev, Paris; „Frauenstimmrecht und Politik“, Dr. Anna Kugler, München; „Frauenstimmrecht und Wirtschaft“, Dr. Hilde Schirmer, Paris; „Freunde und Gegner des Frauenstimmrechts“, Redaktorin Dr. D. H. L. Tübingen. Die Diskussion wird alsdann von Freunden und Gegnern noch reich Gelegenheit geben, sich zum politischen Problem zu äußern, das von Jahr zu Jahr sich mehr von der Theorie zur Praxis entwickelt und auch in den europäischen Kulturstaaten bereits greifbar in die Erscheinung getreten ist, in Finnland und Norwegen.

* Verleihen wurde dem Postassistenten Karl Schwarz in Offenburg der Titel Postsekretär.

* Falsche Reichspostmarken. In den letzten Monaten sind in verschiedenen Städten Deutschlands, u. a. in München, Mannheim, Aachen, Bonn, Halle a. S., Leipzig, Berlin, Braunschweig usw., falsche Reichspostmarken von 1882 über 20 Mark verbreitet worden. Die Scheine sind auf lithographischem Wege herzustellen und leicht an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Falschstücke zu erkennen. Es ist leider bisher nicht gelungen, die Fälscher ausfindig zu machen. Die Verbreitung der Scheine wird, soweit zu ermitteln gewesen, teils durch einzelne Personen, teils durch mehrere gemeinsam und zwar meist bei geringwertigen Einkäufen in Geschäften, in denen Verkäuferinnen tätig sind, bewirkt. Das Publikum, insbesondere die Geschäftsinhaber, werden auf daran tun, die ihnen in Zahlung gegebenen Postmarkenscheine auf ihre Echtheit genau zu prüfen, und sofern sich eine Fälschung ergibt, nicht nur die Scheine selbst anzuhalten, sondern auch soweit als möglich darauf hinzuwirken, daß die Verbreiter zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Auf die Entdeckung der Fälscher ist von der Reichspostverwaltung eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt worden.

* Eigenartiges Kunstwerk. Der 82jährige Jungler Otto Weinhart H. 7, 28, hat ein eigenartiges Kunstwerk geschaffen. Er hat das Haushaus in sehr ansehnlicher Größe aus Zinn geformt. Das vorzüglich gelungene Werk unseres hiesigen Feuerwehmannes ist veräußert. Demnach will er das alte Kadaster auf diese Art „überarbeiten“ lassen.

* Schreinermeister-Vereinigung Mannheim. Bekanntlich fand vor einigen Tagen in Heidelberg der erste badische Schreinermeisterkongress statt, auf welchem der Landesverband badischer Schreinermeister gegründet wurde. Mit Bezug hierauf geht uns von der hiesigen Schreinermeister-Vereinigung folgendes zu: Die notwendig die Gründung dieses Verbandes war, zeigt uns die Vergleiche der Schreinerarbeiten zum Reichen der Schillerstraße hier. Die Arbeiten waren in 8 Lose eingeteilt; das höchste Angebot betrug Mark 31 350, das niedrigste M. 26 812 bei vier Angebotern. Statt daß man nun der Schreinermeister-Vereinigung gegen den mittleren und keinen Gewerbetreibenden, auf deren Angebot sich 8 Mitglieder beteiligten, diesen ein Drittel der Arbeiten, wie früher erwartet wurde, zugewiesen hätte, verweigert man den Vorschlag an zwei Probieranten, von denen einer seinen Betrieb in Ludwigshafen hat und somit seine Gewerbetätigkeit nach dorten zieht, wollte man den oben genannten 8 Mitgliedern das Heine des von M. 2916 überlassen. Die Mitglieder lehnten jedoch einstimmig ab, diese geringe Arbeit zu übernehmen. Technischer Vorlesung sind die Verordnungen von Vorständen zu vergleichen. Eine hiesige Firma wurde 5 Jahre von hiesigen Submissions ausgeschlossen, weil ihre Vorstandsmitglieder in der Hildesheim beanstandet wurden; einer auswärtigen Firma wurde neuerdings die Baufeldboden im Kaufhaus übertragen, trotzdem die Stadt mit dieser Firma große Schwierigkeiten hatte (Verkaufsausfall im Hofgarten). Kennen dieser Sache können sich ein Urteil bilden, wenn sie beide angeführten Arbeiten beschäftigen. Kommentar überflüssig. — Es ist sehr zu bedauern, daß unsere Stadtväter nicht mehr Interesse an hiesigen Handwerkerleistungen zeigen. Wir wollen nicht veräumen, darauf hinzuwirken, daß z. B. in Freiburg i. B. fast sämtliche hiesige Schreinerarbeiten an die dortige Innung vergeben wurde. Die Summe der in diesem Jahre ausgeführten Arbeiten beträgt gela M. 100 000; und auch in anderen Städten Wodens geht man ein größeres Entgegenkommen wie hier in Mannheim, wo gerade das Handwerk viel dazu beitragen, die Stadt zur jetzigen Höhe zu bringen, was in jüngerer Zeit des öftern von machenden Personen hervorgerufen wurde. Wir wollen hoffen, daß das Handwerk in Zukunft mehr Berücksichtigung findet.

* Zu einer früheren Widerstandsfähigkeit kam es am 17. August an der Ecke Nibelungenstraße und Kaiserstraße. Aus der Richtung zur „Reichszone“ kommend, verlor der Spengler Heinrich Heß einen solchen mühen Stand, daß schließlich zwei Schulkinder gegen ihn ein-

schritten, die mit ihm handgemein wurden. Der erste der Schulkinder war Müller IV am Gasse, und als ihm sein Kollege Engelhard zu Hilfe eilte, entließ er diesen mit der anderen Hand den Säbel. Das Publikum nahm während dieser Szene eine derart drohende Haltung gegen die Schulkinder an, daß eine Passantin weitere Hilfe auf der Wache requirierte. Auf dem Transporte des Verhafteten zur Wache kam plötzlich der Schiffer Johann Karl Koch von hinten und hieb dem Schulkinder einen in ein Taschentuch gewickelten Stein, das er wie eine Schleiher gebrauchte, darauf auf den Helm, daß der Helm durch die Wucht des Schlags durchlöcherter wurde und Engelhard sofort bewußtlos zusammensank. Während des Transportes beschimpfte der sonst gänzlich unbeteiligte Schiffer Karl Theodor Dubs die Schulkinder. Auch wurde später als der Schläger ermittelt, seine lange hohere Gehalt wurde ihm zum Verräter. Das Schöffengericht verurteilte in der Sitzung am Samstag Heß zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen 10 Tagen, Dubs zu 14 Tagen, Koch zu 3 Monaten Gefängnis. Heß hatte sich dann im folgenden Jahre noch einmal wegen einer Schlägerei zu verantworten. Einige Tage vor der Affäre hatte er auf der Straße vor H. 7, 24 den Feiler Karl Koller mittels eines Gummischlages verdauen, sodas die Kopfhaut gerisselt. Das Gericht diktierte ihm hierfür 6 Wochen und durch mit Einschluß der anderen Strafe eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten 10 Tagen gegen den Angeklagten aus. 20 Tage seiner Strafe sind durch die Unterstaatssekretär verübt.

* Ein erheblicher Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend gegen 11 Uhr auf der Station Germersheim. Ein von Landau kommender gemischter Zug entgleiste infolge unrichtiger Weichenstellung. Mehrere Personen wurden verletzt, einige Wagen zertrümmert. Von Ludwigshafen ging Arbeitspersonal für die Aufräumungsarbeiten ab. Nähere Nachrichten fehlen noch. Eine zweimalige Anfrage bei der Direktion über den Unfall verlief ergebnislos.

* Unfall. Der in Diensten der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinischschiffahrt und Seetransport stehende 19 Jahre alte Arbeiter Friedrich Dreher, wohnhaft Kanalstraße 4, geriet gestern vormittag in der Logenbahnstraße beim Aufsteigen von Säden auf einen Eisenbahnwagen zwischen seinen Handlaren und einen heran kommenden Eisenbahnwagen und wurde von den Buffern gedrückt. Der schwer Verletzte wurde in seine Wohnung verbracht.

* Der Dichterverein veranstaltet einen Kurkurs über: „Vergleichende Literaturstudien“ unter Leitung von Hauptlehrer Paezold. Der Kursus für 8 bis 10 Wende beträgt 1.50 M. Der von Mitgliefern teilzunehmen wünscht, möge sich bis 25. September mit Namen und Wohnung bei Herrn Paezold, Gontardstraße 3, anmelden.

* Naturschützer Wetter am 18. und 19. Sept. Bei ziemlich warmer Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag größtenteils trockenes und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 17. September.

Bei aufgefunden wurde gestern vormittag in ihrer H. 7, 15 gelegenen Wohnung die 66 Jahre alte Ehefrau des Schiffbauers August König; an der Leiche wurden Vergiftungssymptome festgestellt. Zu Mitternacht fand sich unter dem Kopfkissen versteckt, ein Fläschchen mit einem Rest Salzsäure vor. Untersuchung ist eingeleitet.

Entwendet wurden von unbekannten Tätern in der Zeit vom 21. v. Mts. bis 2. l. Mts. aus dem Schulhaus U 2 eine neue grau-grün gestrichene Doppelleiter mit 9 Stollen und anschließbaren Böden; am 11. l. Mts. in der Zeit von mittags 12 bis abends 7 Uhr aus dem Pissior der Wirtschaft zum Karl Theodor, O 6, 3 ein 75 Zentimeter langer und 3 Zentimeter dicker Zinnrohr; in der Zeit vom 12.—14. l. Mts. an einem Kohlenlager, Redornortstraße Nr. 88 ein Stück Kupferdraht, 15 Zentimeter lang und 1 Zentimeter dick — der Draht wurde am Wabbeiter mittels Meißels abgestemmt. Um löchliche Mittelwale an die Schulkinder wird erucht.

Verhaftet wurden 21 Personen, darunter eine Verkäuferin aus Italien, die in letzter Zeit in hiesigen Warenhäusern größere Diebstähle verübte, ein Wärter aus Wilbad wegen hier verübten Diebstahls sowie eine Arbeiterin von Blankstadt, wohnhaft hier, wegen Kuppelei — verübt um Nochteile ihrer Tochter.

Sport.

* Fußballsport. Das letzte Sonntag in Hirschheim zwischen dem 1. Hirschheimer Fußballklub und der hiesigen Fußballgesellschaft „Union“ e. V. 1897 stattgehabte Wettspiel endete mit 5:1 Toren für Hirschheim.

* Der zu den Rheinweinfahrten des Motor-Jachtclubs von Herrn Karl Lang gestiftete „Lang-Preis“ ist im Schaufenster der Firma E. Ketter u. Co., Postallee am Paradeplatz, die mit der Herstellung des Preises betraut war, ausgestellt. Der Preis bildet einen hübschen Tafelgoldring „Rheingold“ von außerordentlich künstlerischer Schönheit. Aus einem Silberbecken, auf dessen Rand Bilder vom Rhein und die Bootstypen eines Einbaums und einer Motor-Yacht, der primitiven und der vollendeten Bootform, in geschmackvoller Anordnung angeordnet sind, erhebt sich eine Felsengruppe, aus deren Spalten das Rheingold leuchtet, dargestellt durch einen sehr effektiv wirkenden elektrischen Glühkörper im Innern des Aufsatzes. Die Rheingoldträger umspielen das Fels in anmutiger Bewegung. Durch dieses Motiv wird der Preis für besonders als ein solcher charakterisiert, der auf dem Rhein zum Auszug kommen soll, während die auf dem Rande des Beckens stehenden Städteansichten in anhaltender Weise darun, welche erquickenden Reis Motorbootfahrten auf dem Rhein gewährt können. Der Lang-Preis ist ein Wanderpreis, der erst nach dreimaliger Fahrt bei mindestens zweimaligen Sieg gewonnen wird, und wird nicht für ein Einzelrennen vergeben, sondern gilt für die Gesamtergebnisse der Regatten auf der ganzen Strecke.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Abonnements auf die in der Spielzeit 1907/08 stattfindenden 12 Vorkursausstellungen kommen Donnerstag, 19. und Freitag, 23. d. Mts., an die vorjährigen Abonnenten zur Ausgabe. Neu-Abonnements werden von Montag, 23. d. Mts., an der Hoftheaterkasse entgegengenommen werden.

Theater-Nachricht. Die Intendantin teilt mit: Die erste Vorstellung zu Einheitspreisen „Jidin von Toledo“ mußte von Donnerstag den 10. auf Freitag den 20. September verlegt werden. Die für Freitag angelegte Aufführung der Oper: „Cavalieri rusticana“ und „Bojazzo“ (Abonn. D. Nr. 4) findet bereits Donnerstag den 19. statt. Die für diese Vorstellung gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit auch am Donnerstag.

Philharmonischer Verein. Den Bemühungen des Vorstandes des Philharmonischen Vereins dürfte es gelungen sein, auch das Programm der kommenden winterlichen Ereignisse zu einem sehr anregenden zu gestalten. Für das erste Konzert — 20. November — wurden gewonnenen Maria Labia, der amnütige Star der Königl. Oper in Berlin, ferner August Pierrret, ein junger französischer Pianist, der in der verflochtenen Saison in Frankreich und Russland seine Triumphe erringt. Das zweite Konzert findet am 21. Januar statt. Solistin derselben ist die Sängerin Julia Kull, über deren Kunst jede weitere Bemerkung überflüssig erscheint. Neben ihr wird das den Mannheimern gleichfalls in angelegentlichster Erinnerung stehende Fräulein Ellen Piehmannisch mit-

wirken. Der dritte Abend — 26. Februar — bildet eine Kammermusikfeier. Hier wird sich das Siedel-Quartett aus Prag zum erstenmal vorstellen. Eine jugendliche Vielerfängerin, Elise Schünemann, wird gleichzeitig Erben ihrer Kunst zum Festen geben. Im vierten Konzert — am 17. März — wirken Frieda Dempel und Eugen Pfane mit. Frieda Dempel wurde an Stelle von Richard Borcat in letzter Saison an die Berliner Sinfoniker engagiert. Pfane ist hier kein Fremdling. Sein Auftreten dürfte den würdevollsten Momenten der Konzertsaison 1907/08 zählen. Das Orchester steht unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors F. Gault. Die zur Aufführung gelangenden Werke werden demnächst bekannt gegeben. Es sei hier noch bemerkt, daß besonders beifolgende Direktanten die aktive Vereins-Mitgliedschaft unentgeltlich erwerben können.

Schulnachricht. Der Professor der Zoologie an der Leipziger Universität, Dr. William Marshall, ist gestorben. Die Herbst-Exkursion ist jetzt dem „V. T.“ mit, daß die „Verhandlungen“ bezüglich einer Fusion mit der Zeitschrift „Der Wald“ zu keinem Resultat geführt hätten.

Platz, Hessen und Umgebung.

Ottensheim, 16. Sept. Gestern Abend wurde zwischen 8 und 10 Uhr auf der Straße zwischen hier und Amstelsheim der in den vier Jahren lebende Eduard Hagenbühler erschossen. Hagenbühler lebte mit noch einigen jungen Leuten von der Kirchstraße in Neupfaffheim und sah mit ihnen arglos plündernd auf dem Bauernwagen, als plötzlich fünf Schüsse fielen. Hagenbühler wurde von drei Schüssen tödlich getroffen und verschied eine halbe Stunde später. Eine weitere Kugel drang dem Lorenz Dichtberger in die Nase und wurde bereits vom Arzte entfernt. Die fünfte Kugel zerriß dem August Stabel die Kleider. Hagenbühler war Buchhalter in der Offenbacher Mühle. Wer die Schüsse abgefeuert und aus welchem Beweggründe ist vorerst noch rätselhaft. Verhaftet sind bereits fünf der Tat verdächtige Burthen. (Land. Anz.)

Darmstadt, 16. Sept. Der schon kurz gemeldete Raubmord im Odenwald, dem bisher ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, dem aber voraussichtlich noch zwei weitere folgen werden, ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der sog. Schotenmühle, die einstmals im Walde bei Ersthofen an der Straße von Billings nach Wobau, Gr. Vieberrau liegt. Dort wohnt seit Jahren auf seiner 20 Minuten durch Bewaldung entfernt gelegenen Getreide-Schneidemühle von kleinem Umfang der Mühlenbesitzer Ludwig Knecht mit seiner Frau und zwei Kindern, einem Mädchen von 12 und einem Knaben von 4 Jahren. Am Montag den 9. hatte sich Knecht auch wieder einen neuen Knecht, den 1885 zu Heldenbergen bei Frankfurt geborenen Gg. Jos. Martin, eingestellt. Der Müller ging um am Sonntag, nachdem er den Knecht vergeblich eingeladen hatte, mitzugehen, nach dem Acker eine halbe Stunde entfernten Acker, wo Kirchweib war und wohin seine Mühle eingemeindet ist. Er ließ die Seenen im besten Wohlstand zurück, doch schrecklich war der Anblick, der sich ihm nach kaum zwei Stunden Abwesenheit bei seiner Rückkehr nach 11 Uhr bot. Die Frau lag ohnmächtig über und über mit Blut bedeckt auf dem Boden vor dem Bett, aus schweren Kopfwunden blutend. In dem Bett der Frau das vierjährige Mädchen mit eingeschlagenem Schädel lag, in dem anderen Bett der Kammer gleichfalls am Kopf schwer verletzt die 12 Jahre alte Tochter. Nach reich herbeigeholter Hilfe wurde die Frau zu sich gebracht, konnte aber nur flammeln. Der Knecht! Der Georg! Martin, jedoch man nach dem Knecht suchte, der aber verschwunden war. Die Ermittlungen der dann eingetroffenen Gendarmen und Staatsanwaltschaft ergaben, daß der Knecht, der dabei war, als der Müller dieser Tage Geld aus der Kammer nahm, um einem Kaufmann eine Rechnung zu bezahlen, am Abend als der Müller fortgegangen war, die Frau überfallen und aus der Kammer einen Geldbetrag von circa 840 Mk. unter Benutzung des in der Tischschublade aufbewahrt gewesenen Schlüssels entwendet und sich dann schleunigst entfernt hatte. Aus den vorhandenen Aufspuren an Tisch und Kammer war zu ersehen, daß der Mörder auch der Dieb war. Er hat auch eine alte Chemisthose aus einem Paar Pantoffel des Müllers mitgenommen. Seine ganz minderwertige Kleidung ließ er zurück. Der kleine Koffer, ein Spieß war verschwunden und kam erst gegen 9 Uhr heute früh zurück. In der Tat hat der Raubmörder ein schweres Verbrechen begangen, das die Frau die nächste Nacht nicht überleben dürfte. Sie konnte noch angeben, daß sie dem Kind nach der Verletzung noch ein frisches Hemd angezogen hatte. Sie muß also irgendwo bei Bewußtsein gewesen sein. Wie weiter ermittelt wurde, hat sich der Mörder nach der Tat noch in das nächste Wirtshaus von Bierweiler in Koblen begeben und nach 2 Flaschen Bier getrunken. In der Nacht war er dann noch in der Wirtshaus von Wetz in Gr. Vieberrau und in einer Wirtshaus in Reinheim. Morgens gegen 7 Uhr wurde er dann an der Bahn in Reinheim gesehen, anscheinend ist er über Darmstadt nach Frankfurt weitergereist. Gerüchte über seine Verhaftung in Frankfurt bestärkten sich bisher nicht. In Darmstadt hat eine verdächtige Person Kleider zu kaufen versucht. Die Staatsanwaltschaft beschreibt ihn wie folgt: Untere Statur, mittlere Größe, braunes Haar, ocker Gesicht, Tätowierungen an beiden Armen und an der Brust, blauer Rock, braune Hose.

Von Tag zu Tag.

— **Stellige Erdbeben.** Die Apparate der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung zeigten am 15. September abends zwei ziemlich heftige Beben, deren Herd in einer Entfernung von vielleicht 2500 Kilometer von hier sich befindet, auf. Das erste Beben begann bald nach 7 Uhr, die Hauptbewegung gegen 7 Uhr 9 Minuten; der stärkste Stoß erfolgte kurz nach 7 Uhr 12 Minuten mit einem Ausschlag von 17 Millimetern und endete gegen 7 Uhr 45 abends. Ein zweites Beben begann gegen 8 Uhr 32, die Hauptbewegung kurz vor 8 Uhr 38, der stärkste Stoß erfolgte um 8 Uhr 41 mit einem Ausschlag von 8 Millimetern und endete kurz nach 9 Uhr abends.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

München, 16. Sept. Eine vom Abg. Grandinger in einem zweiten Akt in Kronach verfaßte Verfassung wurde wegen ihres kühnen Verlaufs vollständig aufgelöst. Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei. **Berlin, 17. Sept.** Auf dem den Parteitag abschließenden Festmahle war gestern Abend als Gast der Führer der be-

freunden freisinnigen Vereinigung, der Abgeordnete Schröder anwesend. Er führte aus: Der „große Blad“ mag eine ganz schöne Sache sein, aber er muß mit Vorsicht gebraucht werden, denn man weiß immer nicht, wie lange und wie gut er halten wird, und wir müssen uns alle davor hüten, daß wir nicht mal von seinen Trümmern getroffen werden (Sehr wahr!) Aber solange er besteht, werden wir versuchen, mit ihm zusammen zu arbeiten. Wir werden uns ja daran finden müssen, daß nicht alle unsere Träume in kurzer Zeit reifen und wir nicht alles erreichen, was wir zu erreichen wünschen. Bescheidenheit haben ja leider die Liberalen lernen müssen. Aber wir wollen und müssen alles daran setzen, um unsere Ziele mit mehr Kraft zu verfolgen, und gern annehmen, was uns an Verbesserung des Vereins- und Versammlungsrechts und sonst geboten wird. Aber eins wollen und dürfen wir nicht vergessen, daß unsere Kraft beruht in uns selbst, in dem Zusammenhalten derjenigen Parteien, die jetzt im Reichstag und hoffentlich demnächst im Landtag einen entscheidenden Einfluß auf die Politik haben als früher. Unsere Hauptfrage muß sein, diese Einheit, die wir jetzt geschaffen haben, zu erhalten und in ihr und durch sie weiter zu arbeiten an der allmählichen Erreichung derjenigen Dinge, die wir uns gemeinsam für die Zukunft vorgelegt haben. Wir werden nie auf das verzichten, was in unserem Programm, unseren Zielen enthalten ist. (Beifall.) Wir werden das auch nicht in aller Eile erreichen. Aber unsere Pflicht ist nicht allein, davon festzuhalten, sondern auch die Welt zu überzeugen, daß wir in jedem Augenblicke bereit sind, das zur Geltung zu bringen, was in unseren Grundgesetzen enthalten ist, und nicht verzagen, wenn wir uns sagen müssen, daß die Erfüllung nicht so schnell kommt. Die Politik geht nicht immer in gerader Linie, sie geht manchmal in gewaltigen Biegungen, an die keiner gedacht hat. Wer hätte vor dem 18. Dezember v. J. daran gedacht, daß es möglich gewesen wäre, die Herrschaft des Zentrums zu erschüttern und dem Liberalismus wieder eine Stellung im Reich zu verschaffen? So ist es auch möglich, daß unsere Ideale viel schneller zur Verwirklichung kommen, als wir gedacht haben. Das alles zwingt uns, an der Einmütigkeit des „kleinen Blocks“ der drei liberalen Parteien festzuhalten mit aller Kraft.

Zur Arbeiterbewegung.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Ueber den Streik der heute im Niederlausitzer Braunkohlenrevier beginnt, wird der „Frankfurter Oberg.“ gemeldet, daß von 14 000 insgesamt dort beschäftigten Arbeitern 1300 eigentlich Vergarbeiter gekündigt hatten, deren Zahl durch Zurücknahme der Kündigung bereits auf 1187 zurückgegangen ist. Die Werke erklären durch Maueranschlag, daß sie nur mit den Arbeiterausschüssen verhandeln und die geforderte Verlängerung der Arbeitszeit auf den Betrieb der Zementfabriken derartig hören würde, daß sie ausgeschlossen sei. Sie fordern zur Zurücknahme der Kündigung auf. Die geforderte 15proz. Lohnerhöhung sei jetzt undurchführbar, da die Löhne mit der Erhöhung der Kohlenpreise, die die Werke bei ihren Abschüssen mit den Händlern immer nur am 1. April vornehmen können, gleichzeitig erhöht worden sind und auch zukünftig erhöht werden sollen.

Braunschweig, 16. Sept. Der Bauarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeiter nahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf.

Rotterdam, 16. Sept. Die Arbeitgeber hatten auf Samstag mit der Lohnerhöhung für die Wiegler und Dittswigier einverstanden erklärt, eine solche für die Ausländer, die dem Verbands angehören, jedoch abgelehnt. Die Ausländer haben infolgedessen beschlossen, bei denjenigen Arbeitgebern, die Aktionäre der Erdatoren-Gesellschaft sind, in den Ausländer zu treten. Auf den meisten Schiffen, die Getreide gefahren haben, wurde heute die Arbeit eingestellt. Es herrscht Ruhe.

Amsterdam, 16. Sept. Die „Federation Maritime“ hat den von den Arbeitern angenommenen Vermittlungsvorschlag abgelehnt, nach dem die Arbeiter bedingungslos wieder aufgenommen werden, jedoch eine gemischte Kommission zusammentreten sollte, um die Frage zu prüfen, ob der Klasse der Holz- und Korkarbeiter eine Lohnerhöhung zugubilligen sei.

Brüssel, 16. Sept. Heute nachmittag hat ein Ministerrat stattgefunden, der sich, wie es heißt, mit dem Streik in Antwerpen beschäftigt hat. Minister Hubert wird unverzüglich an den Bürgermeister von Antwerpen ein Schreiben richten, das ihm die Grundlinien für eine Uebereinkommen zur Beendigung der Galenarbeiter-Bewegung an die Hand gibt.

Die gestohlene Fahne.

Rotterdam, 16. Sept. Als das 4. Infanterieregiment vom Feiter Lagerlager nach seiner Garnison in Leyden zurückkehrte, entdeckte man, daß seine Fahne vom Stod abgerissen und gestohlen war. Es handelt sich entweder um einen Raubakt oder um eine antimilitärische Demonstration. Die Schildwache, die die Fahne im Lager bewacht hatte, scheint mitschuldig zu sein. In den militärischen Kreisen herrscht große Bestürzung, weil das Regiment am 17. d. Mts. bei der Eröffnung der Kammer durch die Königin Wilhelmina zugegen sein muß und dort nicht ohne Fahne erscheinen kann.

Die Enzyklika.

Rom, 16. Sept. Die neue päpstliche Enzyklika führt den Titel: „De modernistarum doctrinis“ und ist vom 8. September datiert. Sie beginnt mit den Worten: Paoendi dominici prois. Der „Tribuna“ zufolge hätten an derselben mehrere Theologen der Inquisitionkongregation mitgewirkt; den über die Disziplin handelnden Teil habe der Papst selbst verfaßt.

Die kirchlichen Zeitungen besprechen die Enzyklika und bemerken, sie zergliedert den Modernismus, der dahin zielt, in sozialer Beziehung die alte katholische Doktrin und die Disziplin den augenblicklich herrschenden Ideen und in persönlicher Beziehung die objektive philosophische und theologische Wahrheit dem persönlichen Empfinden zu unterwerfen. Daher gerate der Modernismus in einen absoluten Gegensatz zu dem Geiste des Dogmas und der Disziplin der Kirche. Die Enzyklika verwerfe diesen Modernismus und unterseide ihn scharf von der gefunden, zweckmäßigen und modernen Studien. Sie empfehle infolgedessen das Studium der positiven Theologie, der Wissenschaft und der Kultur. Der Papst vollende und mache Gebrauch von dem Werke Leo's XIII., einem Werke der Restauration, das in der Enzyklika sein Programm hinsichtlich der Doktrin und der Disziplin finde und auf das sich künftig die Haltung der Höheren Geistlichkeit gründen werde.

Die ultramontane Presse Deutschlands begnügt sich vorläufig mit der Übergabe der Enzyklika, sie vertritt nicht dieses kulturpolitische Aktentstück unter „Kirchliches“. Was über den Inhalt der Enzyklika bekannt wird, bekämpft unser kirchlich gefälltes Urteil. Sie wird den Modernismus trotz seiner Verweigerung als Inkompatibilität aller Heberei, trotz der Ueberwachungsakte nicht erdrücken, sondern ihn erst recht zur Emancipation treiben. Der Geist Schells ist nicht mehr zu unterdrücken. Daß diese Enzyklika einen geradezu empörenden Versuch darstellt, das freie Geistesleben der deutschen Katholiken in eine unwürdige Dogmenknechtschaft zu führen, werden die gebildeten katholischen Kreise bald einsehen. Die Antwort wird nicht ausbleiben und wir hoffen bald von neuem Geistesleben im katholischen Lager berichten zu können. Der unerhörte Gewissenszwang, der hier geübt werden soll, muß ja aufräumen.

Die Unruhen in Oheffa.

Oheffa, 16. Sept. Die an die Wollge gerichteten Wollfelle, die der neue Stadthauptmann inbezug der Steuern anzuheben erlaubt hat, haben nur einige Tage beruhigend gewirkt. Heute kam es gelegentlich der Veredlung eines am Freitag getöteten Wollweibens namens Kottensentens wiederum zu Unruhen. Mitglieder des Verbandes wochst ruffischer Leute begannen den ganzen Tag über Ausschreitungen gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Zwei Juden wurden, wie es heißt, ermordet und viele verwundet. Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht große Verwirrung.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Sept. Aus Osnabrück wird gemeldet: Die heutige Veranstaltung des evangelischen Bundes in der der Führer, Divisions-Förster Baehem, redete, gestaltete sich zu einem einflussreichen Kundgebung gegen den Ultramontanismus.

Berlin, 17. Sept. Wie aus Wien gemeldet wird, hatte der Erzherzog Franz Ferdinand in der Angelegenheit der Ausgleichsverhandlungen gestern vormittag eine eintündige Audienz beim Kaiser, worauf er den Ministerpräsidenten Baron Beck empfing. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge haben sich in den Ausgleichsverhandlungen neue Schwierigkeiten ergeben.

Berlin, 17. Sept. Der englische Arbeitsminister John Burns weist augenblicklich in Berlin, nachdem er bereits eine Reihe anderer Städte Deutschlands besucht hat. Der Zweck seiner Reise ist, die Arbeiterverhältnisse in unserem Vaterlande kennen zu lernen, mit besonderer Berücksichtigung der bei uns bestehenden Einrichtungen für den Arbeitsnachweis.

Das Reichsvereinsgesetz.

Berlin, 17. Sept. In Erörterung früherer Meldungen wird über das neue Reichsvereinsgesetz noch mitgeteilt, daß es z. a. die Bestimmung enthält, daß nur Schüler und Lehrlinge von der Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ausgeschlossen bleiben. Alle anderen bisherigen Bestimmungen sollen dagegen entfallen. Bezüglich der Gründung neuer Vereine, auch der politischen, bleibt für den Vorhand lediglich die Verpflichtung bestehen, die Vorlage der Statuten bei der zuständigen Behörde anzugeben und gleichzeitig die Statuten einzureichen. Der Vertreter der Polizei soll künftig nur dann eine Verammlung schließen und auflösen dürfen, wenn der Vorsitzende selbst es wiederholt unterlassen hat, bei Aufforderung eines Nebeners zu ortsüblichen Handlungen einzuführen. Auch dürfte das Recht der vorläufigen Schließung von Vereinen der Polizei zuzuwenden und den ordentlichen Richtern übertragen werden.

Steuerverlagen.

Berlin, 17. Sept. Wie der „Kolossal“ hört, wird der Bundesrat sich sehr bald mit der Frage zu befassen haben, welche Steuererlagen dem Reichsbudget unrichtig werden sollen. Die Auswahl dürfte erfolgen nach Maßgabe des Mehrbedarfs an ordentlichen Einnahmen, der erforderlich ist und nicht unerheblich sein wird, da allein schon die allgemeine Gehälteraufbesserung und die Flottenverlage bedeutende Summen beanspruchen werden. Zur Zeit läßt sich dieser Mehrbedarf noch nicht überschauen. Man spricht auch davon, daß eine Reform der Salz- und Kornarbeiter-Lohnsteuer geplant sei.

Wasserstandsberichte im Monat Septbr.

Vegetationen vom Rhein	Datum:					Bemerkungen
	12.	13.	14.	15.	16.	
Rhein	3,30	3,50			3,50	
Waldshut	2,40				2,40	
Münchinger	1,97	1,90	1,87	1,85	1,85	Abds. 6 Uhr
Sehl	2,51	2,47	2,45	2,44	2,40	U. 6 Uhr
Lauterburg	3,96	3,80			3,70	Abds. 6 Uhr
Wagen	3,87	3,82	3,76	3,75	3,74	2 Uhr
Germerheim	3,51	3,44			3,38	B.-F. 12 Uhr
Mannheim	3,10	3,03	2,99	2,95	2,96	2,90
Rhein	0,72	0,72	0,64	0,60	0,59	F.-P. 12 Uhr
Bingen	1,56	1,55			1,45	10 Uhr
Raub	1,78	1,70	1,64	1,63	1,62	2 Uhr
Robling	1,86	1,82			1,78	10 Uhr
Rhein	1,65	1,59	1,54	1,49	1,43	2 Uhr
Rudroth	0,94	0,88			0,86	6 Uhr
von Rodar:						
Mannheim	3,08	3,03	2,98	2,94	2,98	3, 7 Uhr
Waldshut	3,28	3,23	3,18	3,13	3,08	3, 7 Uhr

* Windstill, Regen, + 5° R.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Friz Goldenbaum.
Für Kunst, Feuilleton u. Vermischtes: L. S.: Dr. S. Goldenbaum.
Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Mich. Schindler.
Für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel.
Für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kirker.
Druck und Verlag der Dr. S. Dachs'schen Buchdruckerei.
C. m. b. D.: Direktor: Ernst Müller.

Fröhe Botschaft für Rheumatismus-Kranke.

Wie uns mitgeteilt wird, versendet die Firma Apolliter Grundmann, Berlin, Friedrichstr. 207, 10 000 Geistesproben ihres rühmlichst bekannten antirheumatischen Miltreinsungsmittels. Es sollte daher kein Leidender diese glänzende Gelegenheit vorbegehen lassen und wollen sich alle diejenigen, welche an Rheumatismus, Gicht, Nervenstörungen, Nieren- und Nerven-, auch solche, die an hartnäckiger Verstopfung, Hämorrhoiden und Mutandrang nach dem Kopfe leiden, sofort an obige Firma wenden. 79758

Verkauf rentabler Häuser u. Villen

sowie Tausch von Liegenschaften aller Art durch die
Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft, m. b. H.
P 1, II. Telephon 1814. Panken.

02, 1, Paradepl. Beste Ecklage

Großere Laden per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres 1 Treppc. 11260

Magazine.

B 6, 20

ein Magazin, bestes, mit Wasser und Keller, für Handel und Gewerbe, sehr geeignet, p. 1. April 1908 neu, früher zu vermieten. Näheres 11260

D 7, 10

part. Magazin mit Wasser, an der Hauptstraße, per 1. April zu verm. Näheres 11260

H 7, 38

ein großer Laden, geeignet für Weinhandel, mit Keller, per 1. Oktober zu verm. Näheres 11260

S 1, 12

Magazin, 4 St., hoch, hell, hellhörig zu verm. Näheres K 1, 15 11260

S 6, 36

ein Magazin, 100 qm Bodenfläche, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres 11260

T 2, 5

Speicher und Remise für 1-2 Pferde. 11260

T 2, 5

großes, helles Magazin mit Treppentritt zu vermieten. 11260

U 8, 18

St. großer Keller zu vermieten. 11260

Widderstraße 51/53

ein Magazin, für Warenverkauf geeignet, hell und hellhörig zu vermieten. Näheres 11260

Widderstraße 51

ein Magazin zu vermieten. 11260

Widderstraße

ein Magazin bei großer Zufahrt zu verm. Näheres 11260

Widderstraße

ein Magazin, 80 qm Bodenfläche, zu verm. Näheres 11260

Lagerplatz

(Industrie) neben Malsfabrik, ca. 450 qm m. maschineller Einrichtung zu vermieten. 11260

Stallung!

mit Keller, Remise und Viehstallung zu vermieten. Näheres 11260

Großes helles Magazin oder Werkstätte

mit Wasserleitung, Gas- und elektr. Licht, Treppentritt und Resten sowohl als Lager- als auch als Fabrikationsräume passend per 1. Oktober zu verm. Näheres 11260

Stallung

für 3 bis 4 Pferde. 11260

Bureau.

B 5, 5

ein Büro, für jeden Zweck passend, per 1. Oktober zu vermieten. 11260

D 7, 11

ein schönes, hellhöriges Büro, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

F 8, 7

ein Büro, für jeden Zweck passend, per 1. Oktober zu verm. Näheres 11260

Entresol.

hell und geräumig für Büro und Geschäftszwecke geeignet, per 1. Oktober zu verm. Näheres 11260

Wohnungen.

B 5, 5

part. Wohnung, mit Wasser und Keller, für jeden Zweck passend, per 1. Oktober zu verm. Näheres 11260

B 5, 15

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

B 6, 22b

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Am Friedrichspark

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

B 6, 28

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

C 4, 17

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

C 8, 20

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Friedrichstraße 5

3. Stock, 2 Zim., Küche und Keller bis St. best. zu vermieten. Näheres 11260

Grabenstr. 3, II. Stock

4 Zimmer, Küche, Bad, St. per 1. Okt. 1917 zu verm. Näheres 11260

Golzstraße 13,

2. Stock, 2 Zim., Küche und Keller bis St. best. zu vermieten. Näheres 11260

Gohendwiesenstraße 9,

3. Stock, 2 Zim., Küche und Keller bis St. best. zu vermieten. Näheres 11260

Jungferstraße 9

3. Stock, 2 Zim., Küche und Keller bis St. best. zu vermieten. Näheres 11260

Kaiserring 34, part.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Käufertalerstr. 89

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Kuisenring 36

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Lindenhof 6

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

L 14, 6

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

L 14, 18

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

N 4, 7

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

O 4, 7

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

O 7, 20

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

P 5, 1

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

P 5, 4

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

R 6, 6a

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

S 6, 20

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

S 6, 37

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

T 2, 5

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

T 4, 23, 2. St.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

T 6, 7

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

U 1, 7

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

U 4, 9a

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

U 6, 2

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

U 6, 2

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 66

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Xantenstraße 9, part.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Schimperstr. 5

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 17 (Waldhof)

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 6

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 14

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 15

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 16

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 17

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 18

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 19

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 20

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 21

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 22

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 23

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 24

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 25

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 26

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 27

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 28

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 29

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 30

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 31

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 32

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 33

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 34

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 35

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 36

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 37

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 38

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Rennerhofstr. 23

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 4

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Ruppertsstr. 11

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

1. Etage links

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 10, 4. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 11, 4. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 12, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 13, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 14, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 15, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 16, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 17, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 18, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 19, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 20, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 21, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 22, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 23, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 24, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 25, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 26, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 27, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 28, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 29, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 30, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 31, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 32, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Widderstraße 33, 5. Et.

ein schönes, hellhöriges Zimmer, an der Hauptstraße, zu verm. Näheres 11260

Feiertagshalber Dienstag Abend 6 Uhr bis Mittwoch Abend 6 Uhr geschlossen!

Herm. Schmoller & Co

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 17. September 1907. 3. Vorstellung im Abonnement C. Tannhäuser

Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen: Hermann, König von Thüringen; Elisabeth, Königin; Wolfram von Eschenbach, Ritter; Walther von der Vogelweide, Minnesänger; Heinrich der Schreiber, Schreiber; Meinrad von Metz, Abt; Elisabeth, Königin des Randgrafen; Venus; ein junger Hirt; Erster Sprecher; Zweiter Sprecher; Dritte Sprecher; Thüringische Grafen, Ritter und Edelknechte; Kellner und jüngere Volger.

Im 1. Akt Bachanale, einstudiert von Marietta Lorenz-Gobini. Die neue Dekoration der Venusgrube wurde nach einem Entwurf des Directors Oscar Reier im Atelier des Hoftheaters angefertigt.

Kasseneröffnung, 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Große Eintrittspreise.

Im Grob. Hoftheater. Mittwoch, den 18. Sept. 1907. 5. Vorstellung im Abonn. B. Rosmersholm. Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten. Mittwoch, den 18. September 1907: Die lustige Witwe. Anfang 8 Uhr.

Saalbau-Theater. Täglich 8 1/2 Uhr. Durchschlagender Erfolg. Brothers Sidneys Die Konkurrenzlosen. Willy Walde und die übrigen Sensationen.

Freiwillige Feuerwehr 4. Kompagnie. Zur Feier unseres 20jährigen Stiftungsfestes findet am 21. September, abends 8 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses, Mittelstraße Nr. 41 eine Abend-Unterhaltung statt, wozu alle künftliche Kameraden aller Kompagnien nebst ihren meriten Familienangehörigen freundlich einladen.

Zahn-Atelier Beisser S 1, 1 Breitestrasse S 1, 1. Garantiert tadellos passende Gebisse.

Von Paris zurück Modell-Hut-Ausstellung eröffnet. Geschw. Frank Nfg. Tel. 455. Modes C 1, 17.

Unsere Verkaufsräume bleiben von heute Dienstag Abend 6 Uhr bis morgen Mittwoch Abd. 6 1/2 Uhr geschlossen. Warenhaus Kander G. m. b. H.

Feuerwehr - Singchor Heute Dienstag abds. 7 1/2 Uhr Singprobe im Lokal Kohlenkeller Q 3, 2.

Freiwillige Feuerwehr. Sonntag, 22. Sept. morgens 7 Uhr Übung der Feuertrommelmannschaft der drei Kompagnien.

Pianos nur erstklass. Fabrikate von 425 Mk. an. A. Donecker L. 1, 2.

Geldlotterie des Allen Frauenvereins Mainz. Ziehung 7. Oktober 1907. Haupttreffer Mk. 50000.

Musik-Verein. Beginn der Chorproben: Mittwoch, 10. September, abends 8 1/2 Uhr.

Friedrichspark. Einladung zum Winter-Abonnement. Winter-Abonnement gültig von jetzt ab bis zum 1. April 1908.

Gesang-Unterricht Methode Marchesi. Amalie Inghoff, gew. Grösch 8, Hofoperstraße u. lang, Privatlehrerin von Math. Marchesi, Paris.

In der Haupt-Synagoge. Dienstag, 17. Sept., abends 8 1/2 Uhr, Predigt Herr Stadt, rabbiner Dr. Steinhilber.

Unterriecht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc. Friedr. Burekhardt, gepr. Lehrer, Buchhändler.

Plissébrennerei Luise Evelt Ww., E 2, 14, Nähe der Planken.

Von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. hier ist bei uns der Antrag auf Zulassung von M. 3 000 000. — junge Aktien der Zellstofffabrik Waldhof zu Mannheim No. 12001—15000 zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.

Ein großer Posten = feiner = Herrenstoffe zu Anzügen, Ueberzieher u. Hosen geeignet offeriere solange der Vorrat reicht jeder Meter Mk. 6.— August Weiss E 1, 10 Marktstrasse E 1, 10.

Versteigerung von Bau- und Industriegebäude nebst Fabrikräumen, Maschinen und 4 Wohnhäusern. Donnerstag, den 19. September 1907, nachm. 2 Uhr, in Ludwigshafen a. Rh.

des Koellig'schen Fabrikwesens (5000 qm) nebst 4 Wohnhäusern, gelegen in Ludwigshafen a. Rhein, in zentraler Lage bei der Stadt, an der Weide, Deusch, Tann und Zandhäuser.

Eine Ueberraschung für Mannheim wird die Eröffnung von Schuhhaus Otto Baum.